

men. Wo Verkehrszeichen abgegeben werden, befolgen sie im allgemeinen die Zeichen in derselben Weise wie der Fahrzeugverkehr. Fussgängern sollte nicht verboten werden, an einer beliebigen Stelle die Strasse zu überqueren; wohl darf ihnen mit einem Rat über die zur Überquerung sicherste Stelle an die Hand gegangen werden.

Die Zeichen sollten nie einen herrischen, gebieterischen Ton annehmen. Als Beispiel dafür, welche Aufschrift gewählt werden könnte, schlagen wir vor: „Dies ist eine gute Stelle zum Überqueren“, was sogar dem jetzt in England gebräuchlichen Zeichen „Bitte hier überqueren“ vorzuziehen ist.



Die verhängnisvolle Spritprobe

Wie der Kopenhagener Polizeidirektor sich in den Moschen seiner eigenen Gesetze verding

(Von unserem Korrespondenten)

In Kopenhagen, dem reizenden „Klein-Paris“ des Nordens, hat sich dieser Tage eine niedliche Geschichte zugegetragen, über die ein Teil der Stadt gründlich lacht und ein anderer Teil (namentlich die Autofahrer) masslos verärgert ist.

Der Polizeidirektor der Stadt Kopenhagen Fabricius Hansen ist bekannt als ein Polizeigewaltiger, der Verstösse von Autofahrern gegen die Verkehrsvorschriften ausserordentlich strenge ahndet. Wird ein Autler zum Beispiel dabei gefasst, dass er beim Verstoß gegen die harten Vorschriften vielleicht einen über den Durst getrunken hat, so muss er auf der nächsten Polizeiwache die sogenannten „Spritprobe“ ablegen; kann er sie nicht bestehen, so wird ihm der Führerschein auf Lebenszeit aberkannt und er darf nie wieder Auto fahren. Besagter Polizeidirektor Hansen unternahm also vor einigen Tagen einen Automobilausflug nach dem Vorort Hillerød, der in der Nähe Kopenhagens liegt und als beliebter Sommerbadeort der dänischen Hautevolee gilt. Unterwegs gefiel dem Herrn Polizeidirektor die Landschaft offenbar so gut, dass er einmal rechts und links, einmal geradeaus und rückwärts schaute und ehe er sich's versah, sauste er mit seinem Auto an einen Baum, der am Wege stand. Der Direktor wurde aus dem Wagen geschleudert und der Baum beschädigt. Nach einiger Zeit erst konnte der Wagen wieder weiterfahren. Kurz vor Hillerød hatte jedoch die Polizei Wind bekommen von dem Automallheur und als der Polizeidirektor im Wagen daherkam, wurde er plötzlich angehalten, aus dem Auto geschleppt und zur Wache transportiert, wo er die Spritprobe ablegen sollte. Bei der Spritprobe muss man auf einem im Zimmer gezogenen Kreidestrich wandeln können, ferner muss man ohne Zögern Stellen aus der Bibel oder dem Reglement der Wache lesen können. Dann muss man ohne weiteres die Vornamen und Geburtsdaten seiner Frau und Kinder (falls man welche hat) hersagen können und ähnliche antialkoholische Intelligenzproben bestehen. Der Polizeidirektor aus Kopenhagen schlug aber sofort Lärm, zog seinen Ausweis hervor und verlangte Freilassung. Die Polizeibeamten waren mächtig erschrocken und liessen den Chef wieder von dannen fahren, ohne ein Protokoll aufzunehmen.

Vorbeifahrende Motorradfahrer hatten die Geschichte mit angesehen und gerieten nun in Wut, dass der Polizeidirektor so guten Kaufs davon kam. Von unbekannter Seite wurde Strafanzeige erstattet und dann die Tagespresse mobil gemacht. Einem Interviewer - Vertreter erklärte der Polizeichef, dass er selbst nachträglich gegen sich in Hillerød Anzeige erstattet habe, die man abwarten müsse. Er bemerk-

te, es sei doch nur sehr selten, dass in solchen Fällen ein Autofahrer zum Rapport gemeldet werde, und goss mit dieser besänftigenden Erklärung in Wirklichkeit neues Öl aufs Feuer. „Ekstrabladet“, das Kopenhagener Nachmittagsblatt, fragt, ob diese Erklärung vielleicht eine Entschuldigung sein sollte dafür, dass dem Polizeidirektor nichts passiert, und das Blatt rollt einen der Fälle auf, den derselbe Polizeidirektor kürzlich zur Behandlung hatte. Ein junger Ausländer fuhr kürzlich gegen 1 Uhr nachts am Kopenhagener Rathausmarkt gegen einen der Kandelabersteine, ohne jedoch Schaden anzurichten. Ausserdem war der Platz menschenleer. Sofort eilte ein Polizeibeamter herbei, packte den Mann am Arm u. schleifte ihn zur Wache. Dort musste er zwei Stunden warten, bis der neue diensthabende Wachtmeister erschien, und als er sich die Zeit mit Lesen vertreiben wollte, riss man ihm die Zeitung fort und steckte ihn in eine Wachzelle. Gegen 4 Uhr früh konnte er dann die Spritprobe ablegen mit dem Erfolg, dass seine Nüchternheit konstatiert wurde und er in sein Hotel zurückkehren durfte. Obwohl nicht einmal der Stein beschädigt worden war, wurde dem Mann eine Polizeistrafe von 35 Kronen auferlegt, die er dann schliesslich bezahlte, um vor seiner Abreise nicht unnötig Scherereien zu bekommen.

Die Kopenhagener Presse verlangt nun stürmisch gleiches Recht für alle. Es ginge nicht an, dass der Polizeidirektor sich erlauben dürfe, straffreie Bäume umzufahren, während Automobilisten mit kleineren Vergehen harte Geldstrafen auferlegt bekommen. Der Fall zieht immer weitere Kreise. Dänische Fahrerorganisationen beabsichtigen nun, den Polizeidirektor zur Strafverfolgung beim König anzuzeigen. Ausserdem soll der Justizminister veranlasst werden, die Schuldigen abzusetzen, die den Polizeidirektor vor Strafverfolgung geschützt haben. Die Motorradfahrer planen einen Demonstrationzug zum Staatspolizeigebäude — kurz, ganz Kopenhagen ist voll von der Autoaffäre des gestrigen Polizeiherrn. Hinzu kommt, dass neuerdings der Polizeiinspektor Thune-Jacobsen ebenfalls auf der Landstrasse mit einem schwedischen Auto zusammenraste, und dass man von seiten der Behörde die Schuld dem Schweden gibt und nicht dem Polizeiinspektor.

Auf der nächsten Reichstagssitzung im Herbst kommt der Fall zur Sprache. Und wenn der König von seiner Sommerreise zurückkommt, soll ein Automobildemonstrationzug zum Palais stattfinden und eine Deputation zum König gehen, um dem Polizeidirektor die „Segnungen“ seiner eigenen Strafverfügungen zukommen zu lassen.

Das ist in Dänemark passiert. Was würde man dort sagen wenn der Polizeidirektor ohne einen